

Jugendbauhütte in Eckes Hus in Ostereistedt

VON WOLFGANG DÖRFLER, IGB



1 Traufseite des Kammerfachs von Eckes Hus; Ansicht von Norden, 2015 (Foto: Bernd Froehlich)

Eckes Hus ist das älteste Bauernhaus des Landkreises Rotenburg (Wümme) und seit zweieinhalb Jahrzehnten ein Projekt der dortigen IGB-Außenstelle. Nachdem 1994 ein Abrissantrag gestellt war, hatten sich Mitglieder unserer Außenstelle zu einer Rettungssanierung entschlossen, die den Erhalt und die denkmalgerechte Präsentation des Hauses zum alleinigen Ziel hatte. Diese Arbeiten sollen jetzt nach einer dreijährigen Pause weitergehen – ja, eigentlich ist so etwas wie ein Abschluss unserer Arbeiten vorgesehen. Dazu gehört im Wesentlichen die Sanierung des letzten noch desolaten Raumes im Kammerfach und des „Schüttbodens“ über den Räumen des Kammerfachs. Dafür sind bereits die Förderanträge geschrieben und sollen, falls die Zuschüsse aus den in Ostereistedt laufenden Dorferneuerungs-

mittel gewährt werden, im Herbst begonnen werden. Die Bingo-Lotto-Stiftung hat ihre Unterstützung bereits zugesagt und auch aus Amerika ist wieder ein 500 Dollar-Scheck gekommen, der hilft, unsere privat aufzubringenden Anteile zu finanzieren.

Im Einzelnen muss in der nördlichen Eckstube des Kammerfachs eine neue Decke geschaffen, eine Innenschale gemauert, Stromleitungen gezogen, Wände verputzt, ein neuer Fußboden verlegt und ein neues Fenster eingebaut werden. Wir wollen dort auch einen großen „Fünf-Platten-Ofen“ errichten, dessen Teile wir schon gesammelt und vorbereitet haben. Noch steht hier mitten im Raum eine provisorische Treppe, um auf den Schüttboden über den Räumen des

2 Mitglieder der IgB-Außenstelle Landkreis Rotenburg und Mitglieder der mobilen Einsatzgruppe der Jugendbauhütte Stade im Flett von Eckes Hus; v.l.n.r.: Bürgermeisterin Ulrike Ringen, Wolfgang Dörfler, Holzlieferant Justin Schröder, Hanna Dußmann, Gereon Klass und Marie Kienemund von der Jugendbauhütte sowie Hans-Hermann Bohling (Foto: W. Bonath)



Kammerfach zu gelangen. Sie kann dort natürlich nicht bleiben. Deshalb soll auf dem Dachboden ein Laufsteg mit Geländer gezimmert werden, auf dem die Besucher sicheren Fußes zum Schüttden gelangen können.

Der Schüttden ist eigentlich ein abgeschlossener Raum, mit Bretterboden, Fachwerkwänden und einer Decke. Hier wurde früher das ausgedroschene Getreide mäuseicher gelagert und regelmäßig „umgeschüttet“ (daher der Name). Von der Decke sind nur noch Reste vorhanden und der Bretterboden ist nicht mehr sicher zu begehen, so dass auch diese Bauteile im Rahmen der Sanierung erneuert bzw. ertüchtigt werden sollen. Im fertigen Raum wollen wir die Geräte der Verarbeitung von Wolle und Leinen, die sich noch im Haus angefundnen hatten, präsentieren und natürlich die geflochtenen großen Strohkörbe zur Getreidelagerung.

Auf der Diele des Hauses wollen wir eine „Knechtbutze“ einbauen, einen Schlafschränk also, der von den männlichen Arbeitskräften belegt war. Er war in großen Bauernhäusern meist unter einer Treppe und in der Nähe der Viehställe angeordnet. Wir hatten die Teile für eine solche Butze bereits vor einigen Jahren erworben.

Mit Abschluss dieser Arbeiten meinen wir, ein sehr vorzeigbares Bauernhausmuseum mit all seinen Abnutzungsspuren und seiner anachronistischen Ausstattung präsentieren zu können. Zum Haus gibt es über den IgB-Shop eine ausführliche Broschüre mit Farbbildern, die auf die vielen Besonderheiten hinweisen, die nur in ei-

nem solchen ungenutzten Bauerhaus zu zeigen und zu erhalten sind (s. Buchtip).

Auf dem Grundstück von Eckes Hus ist vor einigen Jahren das Kraftwerk einer einen Kilometer entfernt liegenden Biogasanlage in einem historischen Scheunengebäude eingerichtet worden. Zu diesem Kraftwerk gehört auch ein umgebauter Container, in dem Feuerholz getrocknet werden kann. Diese Einrichtung wurde geschaffen, um im Sommer die nicht für die Heizung der Häuser gebrauchte „Abwärme“ der Anlage zu nutzen. Dort wird eine Temperatur von ca. 53°C erreicht, so dass der Container auch geeignet ist, Holzgegenstände mit Schädlingsbefall zu behandeln. Da diese Abwärme nur im Sommer in den Container geleitet wird und unsere – für die Förderung vorgesehenen – Maßnahmen frühestens im Oktober beginnen können, haben wir bei der Gemeinde Ostereistedt einen Antrag gestellt, um die Kosten für diese Maßnahme zu übernehmen. Wir wollten damit den Einsatz von Jugendlichen der mobilen Einsatzgruppe der Jugendbauhütte Stade möglich machen. Die Antragssumme belief sich auf 500 € und wurde einstimmig und umgehend vom Rat der Gemeinde Ostereistedt genehmigt. So konnten wir am 8.7.2019 Hanna, Marie und Gereon begrüßen, die mit dem Bus der Jugendbauhütte anreisten.

Die erste Aufgabe bestand darin, alle im Haus vorhandenen, mobilen Holz-Gegenstände mit Wurmbefall in den Container zu räumen, wo wir sie zweieinhalb Tage beließen. Gemeinsam haben wir auch auf dem Dachboden den Weg freigeräumt, über den dann später der Laufsteg



3 *Gemeinsame Anstrengung: Aufrichten des Herdrähms über dem Platz der früheren offenen Feuerstelle (Foto: W. Bonath)*

4 *Das Herdrähm ist fertig verbaut, der Kesselhaken hängt. Die rund gepflasterte Fläche im Fußboden mit der Aschenroste ist der Platz der Feuerstelle. (Foto: Wolfgang Dörfler)*



führen soll. Von der Sammlung historischer Türen und Fenster, die hier lagern, haben wir diejenigen entsorgt, die für eine Wiederverwendung nicht mehr in Frage kommen. Auch so stehen dort noch ca. 30 historische Türen, die wir gerne an Interessierte weiterreichen.

Weil die Jugendlichen aber nicht nur räumen, sondern auch bauen sollten, haben wir mit ihnen den Einbau eines historischen Herdrähms eingeplant. Ein Herdrähm ist eine kräftige hölzerne Konstruktion, die über der alten offenen Feuerstelle hing. Oft ist der wie eine großer Schlitten gebaute Rahmen mit geschnitzten Pferdeköpfen oder Morgensternen verziert. Am Rähm hängt der Kesselhaken, mit dem der Kessel über dem offenen Feuer hin- und her bewegt werden kann. Dass wir dieses Rähm bekommen haben, ist einer großzügigen Leihgabe des benachbarten Bauernhausmuseums in Fischerhude zu verdanken und ein großer Glücksfall für uns.

In Fischerhude gibt es seit 1933 das Heimathaus Irmintraut als Bauernhausmuseum. Hinrich

Schloen, ein Arzt aus Berlin und seine Frau Gertrud hatten das Haus erworben, es als Museum eingerichtet und nach ihrer jung verstorbenen Tochter benannt. Es ist ein Haus am alten Standort und für mich eines der schönsten historischen Bauernhäuser mit einer großen Sammlung wertvoller Exponate. Dort hängt über der Feuerstelle ein Herdrähm und auf der Hille des Hauses lag ein zweites. Dieses hat uns die Stiftung, die das Haus unterhält, als Dauerleihgabe zur Verfügung gestellt. Nun war es unsere Aufgabe, das Rähm sicher aufzuhängen. Da die Leihgabe überraschend erfolgte, hatten wir sie nicht in den Katalog der beantragten Maßnahmen aufgenommen. So konnten wir sie jetzt mit Hilfe der von der Gemeinde zur Verfügung gestellten Mittel verwirklichen.

Zunächst mussten Holzzuschnitte gesägt werden. Dabei kam uns der neue Kontakt zu Justin Schröder aus Schohöfen zu Gute, der eine mobile Bandsäge betreibt und fast in Sichtweite von Eckes Hus wohnt. Da zu dem Hof auch Waldungen gehören, wissen wir jetzt schon, wo wir die

Balken und Bohlen schneiden lassen werden, wenn wir im Herbst unsere große Baumaßnahme beginnen. Unser Tischler Hans-Hermann Bohling hatte eine Verlängerung der Holzkufen angefertigt und eine Aufhängung unter Benutzung der vorhandenen Zapfenlöcher gearbeitet. Mit Geschick und gemeinsamer Anstrengung haben wir die Auflager an den Riegel der Herdwand und die Abhängung angebracht.

Weitere Arbeiten, die erledigt werden konnten, waren der Neuanstrich von zwei Fenstern, das Entfernen restlicher alter Farben vom Außenfachwerk des Hauses, das Entfernen von farbigen Anstrichen auf der Frontplatte des Fünf-Platten-Ofens und das „Entnageln“ von historischen breiten Fußbodenbrettern, die im Kammerfachraum verwendet werden sollen. Es war eine arbeitsreiche aber für das Projekt sehr erfolgreiche Woche.

Einige Informationen zur Jugendbauhütte konnte ich bei diesem Einsatz in Erfahrung bringen. Jugendbauhütten der Deutschen Stiftung Denkmalschutz gibt es in allen Bundesländern. Nicht alle haben aber auch „Mobi-Teams“ wie in Stade. Dieses Team reist herum und wohnt auch auf den Baustellen. Die Jugendlichen dürfen nur bei öffentlichen also Vereins- oder Stiftungsprojekten tätig werden, nicht bei privaten Bauvorhaben. Je mehr der Denkmalschutz in das Projekt hineinspielt, um so besser. Die Sommertermine müssen einige Wochen zuvor angemeldet werden, im Winter ist die Nachfrage geringer. Die Jugendlichen bleiben ein Jahr im Rahmen des freiwilligen sozialen Jahres in der Einrichtung. Arbeiten an Geräten wie Kreis- oder Kettensägen dürfen sie nicht ausführen. Sie bringen einen Grundbestand an Ausrüstung wie Handschuhe, Helme, Gehörschutz und Schutzbrillen mit auf die Baustelle.



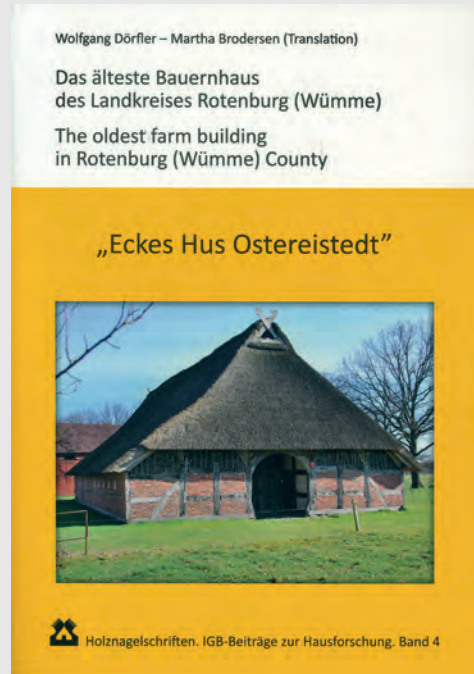
5 Pause mit Publikum: Unsere Helfer von der Jugendbauhütte während einer Pause auf der Wiese vor Eckes Hus; v.l.n.r.: Hanna, Gedeon und Marie (Foto: Wolfgang Dörfler)

Für ihren Versicherungsschutz sorgt die Jugendbauhütte.

Bezahlt werden muss ihre Unterbringung, Versorgung mit Essen und das Benzin-geld für die Anfahrt mit dem VW-Bulli. Wir hatten eine Monteurswohnung in un-mittelbarer Nähe unseres Bauernhauses angemietet, die das mit Abstand kom-fortabelste Quartier wurde, das sie in ih-rem einjährigen Einsatz bezogen haben. Sie berichteten, auch in Schlafsäcken auf der Baustelle oder in einem Zelt neben der Baustelle geschlafen zu haben. Essen konnten sie sich in ihrem Quartier zube-reiten, aber meine Frau hatte es sich nicht nehmen lassen, uns dreimal mit warmen Essen und ebenso oft mit selbstgebacke-nem Kuchen zu versorgen. Dadurch fielen nur 60 € für Verpflegung an. Die gleiche Summe betragen die Benzinkosten und 180 € haben wir für das Quartier aufge-wendet. Den Rest der Summe, die uns die Gemeinde zur Verfügung gestellt hat, konnten wir für die Holzzuschnitte, Werk-zeug, Farbe und Kleinteile einsetzen.

Die Erfahrung der Zusammenarbeit mit den Jugendlichen der Bauhütte war überaus positiv, und auch ihnen hat nach eigener Bekundung die Arbeit Freude ge-macht. Man wird auch bei sparsameren und einfacherem Quartier mit ca. 100 € pro Jugendlichen und Woche rechnen müssen. Es hat allerdings den Anschein, dass solche Kosten bei Maßnahmen, die im Rahmen von Dorferneuerungsmittel durchgeführt werden, nicht anrechenbar sind. Ob sie mit Bingo-Lotto-Mittel ge-fördert werden können, wollen wir noch recherchieren.

Vielleicht ist der Einsatz von Bauhüt-ten-Jugendlichen ja eine Möglichkeit, von der auch andere IgB-Projekte Gebrauch machen könnten. Sicher ist jedenfalls, dass IgB-Projekte für die Jugendlichen ein großes Potential an interessanten und lehrreichen Arbeiten beinhalten und man dort auf offene Ohren trifft, wenn man eine Zusammenarbeit anstrebt. 🏡



Buchtipp

Wolfgang Dörfler (Autor), Martha Brodersen (Übersetzung), Eckes Hus Ostereistedt - Das älteste Bauernhaus des Landkreises Rotenburg (Wümme) / The oldest farm building in Rotenburg (Wümme) County

Holz Nagelschriften. IGB-Beiträge zur Hausforschung, Band 4 (2018), 64 Seiten (Deutsch und Englisch) ISBN-13: 978-3867078443, Format: A5, 8,00 €

Das Buch ist im IgB-Buchshop verfügbar unter der Bestell-Nr. 110-08